



Leben und Sterben unserer

SR. M. TETWIGIS SAILER OSB

* 03.12.1915 - + 28.12.2005

*Der Herr hat kundgemacht sein Heil;
vor den Augen der Völker hat er sein Walten enthüllt.*

So sangen wir heute in den Laudes und hatten dabei keine Ahnung, dass unsere liebe Sr. Tetwigis bereits das Heil Gottes schaute. Sie war um 6.15 Uhr im Krankenhaus München Neuperlach an einer Lungenembolie verschieden.

Maria Theresia wurde am 3. Dezember 1915 als 6. Kind der tiefgläubigen Eheleute Johann Baptist Sailer und Karolina, geb. Kirchenmaier, in Gundelfingen, Landkreis Dillingen, Diözese Augsburg, geboren. Zwei ihrer Brüder waren bereits im Kindesalter verstorben, nach ihr wurden noch 2 Brüder geboren. Ihr Vater war ein sehr geschätzter Facharbeiter im Metzgerhandwerk und hatte die Leitung der ganzen Arbeiterschaft in einer Fleischfabrik in Thannhausen.

Maria Theresia besuchte nach Abschluss der Volksschule die Mittelschule im nahe gelegenen Ursberg, wo sie auch täglich in der Klosterkirche der Hl. Messe beiwohnen konnte. Sie war gerne dort und schon mit 14 Jahren reifte in ihr der Gedanke, in ein Kloster einzutreten. Sie wandte sich an den Superior um dessen Rat einzuholen. Auf seine Frage nach den Beweggründen, sagte sie: „Es gibt einen Lebensweg, der führt mich in die Welt, und dieser ist gefährlich. Und es gibt einen anderen, der ins Kloster führt, und dieser hat die Chance, Gott zu finden und das Lebensziel zu erreichen.“ (Zitat aus dem Lebenslauf) „Später,“ so schreibt sie, „kam noch der Missionsgedanke hinzu, denn mein älterer Bruder studierte bereits im Missionsseminar St. Ottilien.“ (P. Ulrich, der 1948 36-jährig in Tokwon/Korea an Fleckfieber verstarb.)

Dann brach ein schweres Schicksal über die Familie herein, der Vater starb mit 57 Jahren innerhalb einer Woche an einem durchbrochenen Blinddarm und hinterließ 6 Kinder im Alter von 4-20 Jahren. „Unser Vater starb wie ein Heiliger, er sagte das ganze JA zum Willen Gottes“, schrieb Sr. Tetwigis.

Auch die 48-jährige Witwe ging ihren Weg im Glauben tapfer weiter und sorgte mit letzter Hingabe für ihre Kinder. Sie schickte Maria Theresia nach Tutzing in die Missionsschule, wo diese die Grundausbildung für ihr späteres Studium erhielt. Das Abitur machte sie in Augsburg.

Am 25. April 1939 trat Maria Theresia in Tutzing ein und begann ihr Noviziat am 15.10.1940, wobei sie den Namen Sr. Tetwigis erhielt. Das Mutterhaus in Tutzing wurde zu dieser Zeit von den Nazis enteignet. Eine Gruppe von Schwestern und die 22 Novizinnen erhielten Zuflucht bei den Vinzentinerinnen in München Schwabing. Dort legte Sr. Tetwigis mit ihren Gefährtinnen am 26.9.1941, hinter verschlossenen Türen, ihre zeitlichen Gelübde ab.

1942 begann sie ihr Medizinstudium in München unter den schwierigsten Bedingungen der Kriegszeit und litt vor allem an großem Hunger. Am 26.10.1944, mitten im Studium, durfte sie, wiederum heimlich, in Kerschlach ihre ewigen Gelübde ablegen. Dann ging es zurück nach München, wo sie ihre Doktorarbeit mit „Magna cum Laude“ beendete und im Jahr 1948 auch ihr Staatsexamen gut bestand. Danach sammelte sie praktische Erfahrung in unserem eigenen Krankenhaus und machte auch noch einen Tropenkurs in Hamburg. Nun war sie bereit für ihren Einsatz in der Mission und wurde am 4.10.1949 nach Peramiho/Tansania ausgesandt.

Ihr Weg in die Mission führte auch über Rom, wo sie eine Privataudienz bei Papst Pius XII. bekam, der ihr eine schöne Medaille schenkte und seinen besonderen Segen für ihren Einsatz in Peramiho. Danach flog sie in ihr ersehntes Missionsland ab.

Es wäre ein langer Bericht, wollte man über alle Tätigkeiten von Sr. Tetwigis schreiben. Sie setzte sich unermüdlich ein, war maßgeblich beteiligt am Aufbau und der Einrichtung des Krankenhauses in Peramiho mit 300 Betten, begründete und leitete die Krankenpflegeschule und sorgte für die Leprakranken. 17 Jahre war sie in Peramiho tätig und weitere 6 Jahre in Lituhi. Zwischendurch machte sie im Rahmen der Weiterbildung in 14 Monaten ihren Facharzt in Chirurgie in Krumbach. Aber dann spielte ihre Gesundheit nicht mehr mit, sie litt an Herz- und Kreislaufproblemen und beide Hüftgelenke waren durch das lange Stehen bei Operationen degenerativ verändert und mussten ersetzt werden. 1976 kehrte sie ganz nach Deutschland zurück.

Es folgten verschiedene ärztliche Tätigkeiten im Außendienst in Deutschland, wie z.B. in der Klinik in Bernried und auch in Mallersdorf. 1980 kam Sr. Tetwigis ins Haus St. Benedikt, wo sie auch noch Behandlungen durchführte. Dann aber ließ ihre Gesundheit mehr und mehr nach.

Lassen wir zum Schluss Sr. Tetwigis selbst sprechen. Sie schreibt in ihrem Lebenslauf über diese letzten Jahre: „Im übrigen möchte ich mein geistliches Leben vertiefen, denn ich musste in ca. 48 Jahren meiner ärztlichen Tätigkeit sehr aktiv tätig sein und deshalb kam das geistliche Leben zu kurz. Vielleicht schenkt mir der Herr noch einige ruhige, friedliche Jahre, die ganz ihm gehören und die mich mit großer Sehnsucht zum ewigen Ziel führen werden.“

Möge es so sein, liebe Sr. Tetwigis,
und mögen Sie nun im ewigen Heil unseres Gottes ausruhen dürfen!

Tutzing, am 28. Dezember 2005
Oberin und Gemeinschaft von Haus St. Benedikt